



MARCO HOFFMANN

111 GRÜNDE, DEN GALOPPRENNSPORT ZU LIEBEN

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

MARCO HOFFMANN

111 GRÜNDE, DEN GALOPPRENNSPORT ZU LIEBEN

***Eine Liebeserklärung an die
großartigste Sportart der Welt***

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG:

ALLGEMEINES ZUM GALOPPRENNSPORT 8

EINLEITUNG:

EIN FASZINIERENDER SPORT 11

KAPITEL 1: ERSTE EINDRÜCKE 15

Weil jedes Pferderennen mit einem Sieg enden kann · Weil dieser Sport Neulinge beeindruckt · Weil Wetten spannend sind · Weil sich die Startmaschine nie nur einmal pro Tag öffnet · Weil der Sport kein lokales Phänomen ist · Weil es mehr als nur den Galopprennsport gibt

KAPITEL 2:

DER GALOPPRENNSPORT ALS MIKROKOSMOS 29

Weil der Galopprennsport ein eigener Mikrokosmos ist · Weil es amüsant ist, die Menschen zu beobachten · Weil ein Jockey nicht einfach nur reiten kann · Weil es ungewöhnliche Blickwinkel für diesen Sport gibt · Weil die Peitsche keine Strafe ist · Weil der Trainerberuf ein Handwerk ist · Weil die Tierliebe eine sehr große Rolle spielt · Weil man erfährt, wie andere die Welt bereisen · Weil die Rennpferde bundesweit und international antreten · Weil ein Handicapper für Gerechtigkeit sorgt · Weil der Galopprennsport ausgewogen ist · Weil die Sieger wirklich gewonnen haben · Weil im deutschen Galopprennsport keine Dopingproblematik besteht · Weil Manipulationen nicht zu erwarten sind · Weil der Starter die Pferde laufen lässt · Weil nicht nur Rennkommentator ein schwieriger Job ist · Weil es im Galopprennsport objektiv betrachtet gerecht zugeht ·

Weil Ideologien sich widerlegen lassen · Weil nach der Rennbahn nicht alles vorbei ist · Weil Essen und Trinken wichtig sind

KAPITEL 3: DIE ZUCHT VON VOLLBLÜTERN 65

Weil die Zucht von Rennpferden beeindruckend ist · Weil die deutsche Vollblutzucht weltweit erfolgreich ist · Weil die Vollblutzucht unfassbar international ist · Weil es in Deutschland zahlreiche Gestüte mit Tradition gibt

KAPITEL 4: WISSENSWERTES UND ÜBERRASCHENDEN 85

Weil das Rennjahr viele Höhepunkte hat · Weil die Welt des Galopprennsports immer kleiner wird · Weil es Galopprennen von weltweiter Bedeutung gibt · Weil Rennbahnen Zuschauermagneten sind · Weil Hintergrundwissen über den Galopprennsport erstaunen lässt · Weil Statistiken interessant sein können · Weil es Legenden auf vier Beinen gibt · Weil man Pferde weltweit verfolgen kann · Weil die teuersten Pferde nicht die besten sein müssen · Weil man günstig Rennpferde kaufen kann · Weil der Galopper des Jahres mal wichtig war · Weil das wahre Derby in Hamburg entschieden wird · Weil es Hindernisrennen gibt · Weil der Galopprennsport sprachlich sehr präsent ist · Weil es mehr als Hengste, Wallache und Stuten gibt · Weil auch Schecken schnell sein können · Weil es auch Rennen mit anderen Pferderassen gibt · Weil auch der Trabrennsport beeindrucken kann · Weil das mit den Namen so eine Sache ist · Weil manche Leute wirklich seltsame Pferdenamen auswählen

KAPITEL 5: STICHWORT WETTEN 115

Weil man wetten kann · Weil Malta der wahre Mittelpunkt der Pferdewettenwelt ist (und ich davon profitiert habe) · Weil Buchmacher und Pferderennen zusammengehören · Weil Rennanalysen den Wettlern helfen · Weil die Pferde manchmal wirklich so laufen, wie man es

sich als Wetter wünscht · Weil es Tage gibt, an denen man sogar mit den ganz großen Außenseitern Wetten gewinnt · Weil sich ein Rennbahnbesuch lohnt · Weil das Bauchgefühl ein guter Ratgeber beim Wetten sein kann · Weil Pferderennen nicht nur Wettrennen, sondern Leistungsprüfungen sind · Weil Bargeld lacht

KAPITEL 6: BIOGRAFISCHE GRÜNDE 129

Weil ich in diesen Sport geboren wurde · Weil Sieger sich an der Bar treffen · Weil ich viele persönliche Erinnerungen an diesen Sport habe · Weil es Legenden sogar in die Provinz verschlägt · Weil es Clubs gibt, die man gut finden kann, ohne Mitglied zu sein · Weil man auf Rennbahnen nicht nur Geld verlieren kann · Weil auch ein Urlaub ohne den Galopprennsport kaum möglich ist · Weil die nächste Rennbahn nicht weit entfernt ist · Weil früher alles besser war · Weil man sich selbst so schön belohnen kann · Weil man auf Trabrennbahnen Galopprennen verfolgen kann · Weil jemand wie ich durch Zufall über diesen Sport schreiben konnte · Weil man per Zufall Freundschaften fürs Leben schließt · Weil verschiedene Blickwinkel möglich sind · Weil Pressecups für Freude sorgen können · Weil manchmal auch kritisiert werden darf · Weil manchmal nicht mal ein Download hilft · Weil auch eine Süße Maus Rennen gewinnen kann

KAPITEL 7: LIEBSTE RENNPFERDE 157

Weil man sich an seine Lieblinge immer erinnert · Weil es Geschichten wie die von Lomitas gibt · Weil sich Danedream in die Geschichtsbücher galoppierte · Weil Underdogs erfolgreich sein können · Weil Tiernamen putzig sind

KAPITEL 8: GALOPPRENNSPORT IN DEUTSCHLAND 167

Weil in Norddeutschland nicht nur das Deutsche Derby stattfindet · Weil es die Duhner Wattrennen gibt · Weil es tolle Rennbahnen im Osten gibt · Weil das Herz des deutschen Galopprennsports im

Westen schlägt • Weil es im Südwesten nicht nur Rennen in der Nähe von Baden-Baden gibt • Weil in München galoppiert und getrabt wird • Weil auch Trabrennbahnen einen Besuch wert sind

KAPITEL 9: DER GALOPPRENNSPORT WELTWEIT 183

Weil sogar die Queen von England Rennpferde besitzt • Weil England das Mutterland des Galopprennsports ist • Weil Frankreich Geld in den deutschen Galopprennsport steckt • Weil deutsche Pferde in Italien erfolgreich sind • Weil es viele Länder in Europa mit Pferderennen gibt • Weil America im Galopprennsport great ist • Weil die Südamerikaner nicht nur fußballverrückt sind • Weil der Rennsport auch in Mittelamerika groß ist • Weil in Australien der Galopprennsport bedeutender als Fußball ist • Weil Asien rennsportverrückt ist • Weil nicht nur in Südafrika schnelle Pferde laufen • Weil es international ungewöhnliche Pferderennen-Geschichten gibt

KAPITEL 10: FILME, LITERATUR, MUSIK 215

Weil Rennbahnen tolle Kulissen für Filme und Serien sind • Weil der Galopprennsport witzig sein kann • Weil der Galopprennsport literarisch von Interesse ist • Weil schon Die Toten Hosen »Alles auf Liebesspieler« sangen

KAPITEL 11: WEIL ES NOCH VIELE WEITERE GRÜNDE GIBT, UM DEN GALOPPRENNSPORT ZU LIEBEN 223

Weil bereits der Blick auf die Wetter-App Spannung verspricht • Weil viele Fußballer den Galopprennsport lieben • Weil Pünktlichkeit möglich ist • Weil die sozialen Medien für Aufmerksamkeit sorgen können • Weil man die Hoffnung nicht aufgeben darf

NACHWORT: WAS ICH NOCH SAGEN MÖCHTE 231

ZUM NACHSCHLAGEN: ANHANG UND GLOSSAR 233

ALLGEMEINES ZUM GALOPPRENNSPORT

Galopprennen werden von der Pferderasse Englisches Vollblut bestritten. Ziel ist eine Zuchtauslese. Den Galopprennsport gibt es seit dem Jahr 1821/22 in Deutschland, die ersten Rennen fanden knapp 100 Jahre zuvor in England statt. In Deutschland werden knapp 1.500 Pferde trainiert, doch bei deutschen Rennveranstaltungen starten auch oftmals Gäste aus zum Beispiel den Niederlanden, Belgien, Tschechien, Polen oder Skandinavien. Zu großen Rennen reisen häufig Engländer, Iren und Franzosen an.

Galopprennen in Deutschland: Pferderennen finden in Deutschland von Januar bis Dezember statt. Meist wird auf Gras galoppiert, im Winter auf Sand. Galopprennveranstaltungen gibt es vor allem, aber nicht nur, an den Wochenenden. Die wichtigsten deutschen Rennbahnen sind in alphabetischer Form: Bad Doberan · Bad Harzburg · Baden-Baden (Iffezheim) · Berlin-Hoppegarten · Bremen · Dortmund · Dresden · Düsseldorf · Hamburg · Hannover · Köln · Krefeld · Leipzig · Magdeburg · Mannheim · Mülheim · München · Neuss · Saarbrücken

Die unterschiedlichen Klassen im deutschen Galopprennsport: Grupperennen (Gruppe 1, Gruppe 2, Gruppe 3) · Listenrennen · Ausgleich 1 · Ausgleich 2 · Ausgleich 3 · Ausgleich 4 – Hinzu kommen verschiedene Rennen zum Beispiel für Sieglose oder für Pferde aus allen Klassen, in denen es um wenig Geld geht. Grupperennen

können mit etwas Fantasie vom Stellenwert her mit der Champions League im Fußball verglichen werden.

Das Alter von Rennpferden: Rennpferde bestreiten ab dem Alter von zwei Jahren Rennen. Das ist natürlich keine Verpflichtung, viele beginnen die Karriere später. Spätestens mit 15 Jahren ist Schluss, die wenigsten sind jedoch so lange aktiv. Meist handelt es sich bei den älteren Kandidaten um Pferde für Hindernisrennen. Einer Studie aus Amerika zufolge erreicht ein Vollblüter seinen höchsten Leistungsstand im Alter von 4 ½ Jahren. Dass Pferde in höherem Alter Spitzenleistungen erbringen, ist im Spring- und Dressursport, aber auch im Trabrennsport normal. Aber diese Pferde müssen ihre Sportart zunächst erlernen. Der Galopper lernt nichts, er setzt seine natürliche Veranlagung um und ist aus diesem Grund entsprechend früh einsatzfähig.

Distanzen im Galopprennsport: Galopprennen finden auf unterschiedlichen Distanzen statt. In Deutschland sind 1000 Meter die kürzeste Strecke, in verschiedenen Ländern geht es über einen noch kürzeren Weg. Um die 4000 Meter ist das längste Rennen auf der Flachen; solche Distanzen sind allerdings sehr selten hierzulande. Rennen über Sprünge – vor allem Jagdrennen – können über wesentlich weitere Wege führen.

Weltweit Galopprennsport an jedem Tag: Pferderennen finden an jedem Tag des Jahres statt. Sowohl im Internet als auch bei den Buchmachern gibt es Rennen aus vielen Ländern im Programm. Von deutscher Sicht aus betrachtet sind die wichtigsten in: Frankreich · England · Irland · Belgien · Italien · USA · Australien · Hongkong · Dubai – Galopprennen gibt es in mehr als 90 Ländern.

Varianten im Galopprennsport: Flachrennen: Die Teilnehmer kämpfen – wie man umgangssprachlich sagt »auf der Flachen« – um Sieg

und Platzierung. **Hürdenrennen:** Die Pferde springen über Hürden. **Jagdrennen:** Die Pferde springen über fest stehende Hindernisse. **Araberrennen:** Es laufen Pferde der Rasse Arabisches Vollblut. **Reitpferderennen:** Es treten Reitpferde an. Die Pferde können unterschiedlichen Rassen angehören, auch einstige Rennpferde, die ihre Karriere beendet haben, können um den Sieg mitlaufen; solche Rennen werden meist ohne oder mit wenig Preisgeld veranstaltet. Es reiten Hobbyreiter, niemals Profis.

Andere Pferdesportdisziplinen: Dressur · Military · Ponyrennen · Springreiten · Trabrennen – Diese haben aber nichts mit dem hier beschriebenen Galopprennsport zu tun.

Ein umfangreicher Anhang mit ausführlichen Erklärungen zu Begrifflichkeiten rund um den Galopprennsport befindet sich am Ende des Buches.

EIN FASZINIERENDER SPORT

Dieses Buch handelt von einem begeisternden Sport. Einige Fakten werden viele Leser erstaunen. Viele hunderttausend Zuschauer bevölkern laut offiziellen Zahlen die deutschen Galopprennbahnen angeblich jedes Jahr. Das bedeutet, dass nach dem Fußball keine Sportart in Deutschland so gut besucht ist wie der Galopprennsport. In den Medien zeichnet sich dieses Bild nicht ab. Es wird vielleicht mal auf die Tradition hingewiesen oder auf Erfolge deutscher Pferde in großen Rennen im Ausland, jedoch meist nur in kurzen Meldungen. Ansonsten berichten lokale Medien über in der Region stattfindende Rennveranstaltungen, die übrigens oftmals Volksfestcharakter haben. Um diese Themen geht es auf den folgenden Seiten nicht, zumindest nicht ausschließlich.

Dieser Sport, der seit dem Jahr 1822 offiziell in Deutschland betrieben wird (laut neuerer Forschung könnte es auch 1821 gewesen sein), hat viele unterschiedliche Facetten. Die erstaunlichste: Die deutsche Vollblutzucht (die Rennpferde sind Vollblüter) hat Weltniveau, obwohl sie vergleichsweise übersichtlich ist. Das ist umso bedeutender, weil der mitreißende Galopprennsport weltweit Tausende von Besuchern an jedem einzelnen Tag begeistert. Ich kann ohne Probleme auf Pferderennen in den USA, Brasilien, Australien oder in einem asiatischen Land wetten. Sind keine Rennen in Deutschland, gehört die Konzentration den Veranstaltungen in England und/oder Frankreich. Und wenn ich die Traber lieber mag, blicke ich zum Beispiel nach Schweden, wo an jedem Tag getrabt wird. Übertragungen per Videostream gibt es bei fast allen

Wettanbietern. Und habe ich die Chance, eine Rennveranstaltung zu besuchen, kann ich mich dort mit meiner Familie vergnügen. Will ich nicht wetten, kann ich mich an der Ästhetik der Pferde begeistern.

Ich persönlich bin ein Wetter, wenngleich im kleineren Rahmen. Das Schöne an einem Pferderennen ist, dass man nie weiß, wie es ausgeht. Manchmal sieht man einem Rennen mit großer Spannung entgegen und wird dann doch enttäuscht, weil Ergebnis oder Rennverlauf – oder beides – nicht den Erwartungen entsprochen haben. Auf der anderen Seite kann ein Rennen, von dem eigentlich gar nicht viel zu erwarten war, plötzlich zu einem Ereignis werden: Ich habe so manches Beispiel erlebt. Wie viel Geld ich machen kann, ist kein Gedanke, der mich umtreibt. Mich fasziniert dieser Sport weit über das Thema Wetten hinaus. Er begleitet mich seit frühester Kindheit und hat mich wie ein Virus nie mehr losgelassen. Ich wurde Rennsportjournalist, gründete eine Agentur – es geht immer weiter. Umso mehr schmerzt es mich, wie sich der Galopprennsport entwickelt hat. Es wurden viele Fehler gemacht. Wenn über Jahrzehnte immer die gleichen Leute im Verband Entscheidungen treffen, obwohl sie bereits für viele Fehleinschätzungen verantwortlich sind, kann das kein gutes Ende nehmen. Aber man soll die Hoffnung ja nie aufgeben.

Genervt bin ich davon, dass unglaublich viele Vorurteile existieren. Aber auf den Rennbahnen laufen nicht einfach nur ein paar Pferde von reichen Leuten im Kreis. Auf eine Rennbahn gehen Menschen jeder Schicht, jeder Generation und aller Geschlechter. Nicht nur Reiche besitzen Rennpferde, es gibt Besitzergemeinschaften für Leute wie du und ich. Und Frauen müssen keine Hüte tragen ... Diese Pflicht besteht nur bei einer einzigen Rennveranstaltung der Welt, beim mehrtägigen Festival von Royal Ascot in England im Juni, aber da fährt auch die Queen in einer Kutsche vor. Ähnliches gibt es in Deutschland nicht, und das nicht nur, weil wir hier keine Monarchie haben.

Ich nenne 111 Gründe, weshalb der Galopprennsport ein toller Sport ist und weshalb ich ihn liebe. Dabei versuche ich, das Geschehen aus mehreren Perspektiven zu betrachten, unter anderem vor dem Hintergrund meiner eigenen Biografie. Ich erläutere darüber hinaus verschiedene Eigenarten und Fachbegriffe und werfe sowohl einen Blick in die Historie als auch in die weite Welt.

Sollten beim Lesen einzelner Gründe Fragen offen bleiben, keine Sorge, sie werden beantwortet. Dies geschieht eventuell mehr ins Detail gehend an anderer Stelle, wenn es einen Grund gibt, der sich intensiver mit dem eigentlichen Thema befasst.

Marco Hoffmann

ERSTE EINDRÜCKE



Kurz vor dem Rennen. Die Wetten sind gesetzt, Spannung liegt in der Luft. Die Vollblüter sind mit ihren Jockeys in der Startbox, alle warten ungeduldig darauf, dass es losgeht. Dann ist es endlich so weit: Das Signal ertönt, die Startmaschine öffnet sich, die Pferde springen ab. Unter dem Jubel des anwesenden Publikums rasen die durchtrainierten Pferde mit etwa 65 Stundenkilometern über den Turf. Die Reiter suchen sich ihre Position, erste Tendenzen zum Rennausgang werden sichtbar. Ist meine Wette ganz vorn? Oder liegt das Pferd hinten? Ist es Taktik oder hat der Reiter einen schlechten Tag? Wenn es auf die Zielgerade geht, kommt es drauf an. Nicht nur die Reiter sind konzentriert, auch alle Zuschauer schauen gebannt auf das Geschehen. Man hört Anfeuerungsrufe, Jubel, Ärger. Die Pferde erreichen das Ziel, das Rennen ist vorbei. Man sieht freudige Gesichter, enttäuschte Gesichter. In diesen mehr oder weniger zwei Minuten stand die Welt zumindest gefühlt kurzzeitig so gut wie still ... und jeder freut sich auf das nächste Rennen, wenn der Puls wieder steigt.



Weil jedes Pferderennen mit einem Sieg enden kann

Pferderennen können aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Die meisten von uns erleben diesen spannenden Sport aus der Sicht eines Zuschauers, doch dieses Buch soll mit den Augen einer Weltmeisterin beginnen.

Julia Will, Weltmeisterin der Amateurreiterinnen und zweifache Deutsche Meisterin, erinnert sich an ihre aktive Zeit und wie sie sich vor und während eines Rennens fühlte: »Auf dem Weg von der Jockeyumkleide in den Führing schaue ich mir mein Pferd an, eine Stute. Sie wird von ihrem Führer einige Runden vor den Zuschauern entlanggeführt. Aus den zuletzt gezeigten Formen konnte ich ersehen, dass wir nicht ganz chancenlos ins Rennen gehen. Mit Formen meine ich ihre Leistungen.

Ich begrüße die Besitzer, der Trainer gibt mir die Order, wie ich diese Pferdedame zu reiten habe und was ich beachten soll, denn ich kenne sie nicht, bin vom Trainer engagiert worden, da ich ein niedriges Gewicht in den Sattel bringen kann. Auf Warten reiten soll ich, mich während des Rennens hinten aufhalten. Das ist die Taktik, die in der Vergangenheit mit diesem Pferd zu Erfolgen führte, es hätte also keinen Sinn, direkt nach dem Start vorne zu gehen.

Als im Führing die Glocke läutet, steige ich in den Sattel. Nachdem ich meine Bügel und Zügel sortiert habe, klopfe ich den schwitzenden Hals der zierlichen schwarzen Stute. Jeder Muskel ist zu spüren, während wir auf dem hellen Sandweg Richtung Bahn gehen. Kurz vor dem Grün des Rasens springt sie ab und galoppiert ruhig zur Startstelle. Ich habe ein gutes Gefühl. Nach ein paar Minuten sind alle teilnehmenden Pferde eingetroffen, und das Einrücken in die Startmaschine beginnt. Noch ein kurzer

Check, ob der Gurt fest ist, dann die Brille auf, und schon sind wir in unserer zugeteilten Box. Die Starthelfer hatten nicht viel Mühe, einige Gegner gingen nicht so einfach in die Maschine. Das letzte Pferd kommt heran, ich lasse die Zügel etwas locker, und – Peng – die Türen gehen auf. Mit einem großen Satz springen wir ab, schnell nehme ich die Stute auf und halte sie zurück, hinter dem vorletzten Pferd. Ich muss mich schließlich an die vorgegebene Taktik halten. Vorne schimpfen die Jockeys ›Hey Platz da‹ und ›Vorsicht, ich bin genau hinter dir‹. Uns stört es nicht, wir haben eine gute Position hier hinten, nicht zu weit außen, aber weit genug, dass ich meine Stute jederzeit frei galoppieren lassen kann. Der Schlussbogen ist bald erreicht, und die ersten Reiter muntern ihre Pferde auf. Ich lasse etwas locker und mache mich im Sattel kleiner.

Wir Rennreiter sitzen nicht, wir stehen in den Bügeln. Mein Pferd weiß sofort, was jetzt ansteht: der Kampf um den Sieg. Es streckt sich immer mehr. Eingangs der Geraden fächert das Feld etwas auseinander. Ich ziehe meine Stute weit raus, um auf freier Bahn zu sein. Sie packt immer mehr an, jeder Muskel wird gefordert. Noch 100 Meter und nur noch zwei Pferde vor uns. Mit einem Schnalzer angespornt, die Zügel zusammengenommen, holt sie auch die letzten Reserven aus sich heraus. Die Peitsche muss ich nur zur Unterstützung einsetzen.

Wir haben genau am Zielpfosten die Nase in Front. Wir galoppieren ruhig aus und drehen um, um unter dem Beifall der Zuschauer vom Pferdeführer in Empfang genommen zu werden. Das Pferd wird abgesattelt und zurück in den Stall gebracht, ich gebe der Presse ein kurzes Statement und muss mich wiegen lassen, ehe ich zur Siegerehrung gehen darf.« – Sollten nach dieser Beschreibung Unklarheiten bestehen, Stichwort »Wiegen lassen«, keine Sorge. Alles wird erklärt. Ein normaler Rennbahnbesucher hat ebenso wie der Autor dieser Zeilen als Rennsportjournalist einen ganz anderen Blick auf diesen Sport als ein Reiter.



Weil dieser Sport Neulinge beeindruckt

Als Rennsportfan wünsche ich mir, dass sich auch meine Familienmitglieder, Freunde und Bekannte für den Galopprennsport begeistern. Ich habe also immer mal wieder Neulinge mit auf eine Rennbahn genommen. Selbst wer eigentlich kein Interesse an diesem Sport hat und vielleicht Vorurteile besaß, hat meinen Erfahrungen nach bei schönem Wetter und wenn mit Freikarten gelockt wird, doch spontan Lust und Zeit. Und sei es nur, um einfach mal zu gucken.

Der erste Eindruck beim Betreten einer Rennbahn ist meist Verwunderung: »Hier sind ja richtig viele Menschen, das hätte ich gar nicht gedacht.« – Einen solchen Satz höre ich nicht selten. Vielleicht ist die von Stereotypen geprägte Berichterstattung in den Medien der Grund, dass so viele Leute glauben, dass kaum jemand auf eine Rennbahn geht. Es sind jedoch nicht nur ein paar alte Zocker, Familien sind auf den Rennbahnen willkommen, teilweise kann richtige Volksfeststimmung herrschen. Eine wirklich leere Bahn habe ich nicht mal bei schlechtestem Wetter erlebt.

Das mag daran liegen, dass anders als in meiner Jugend das Rahmenprogramm eine immer größere Bedeutung einnimmt. In Deutschland hat sich in den letzten Jahren herumgesprochen, dass eine Rennveranstaltung die gesamte Familie ansprechen muss. Kaum eine Bahn kommt ohne ein Kinderprogramm und ohne einen Spielplatz aus. Hüpfburgen und Ponyreiten gehören zum Standard. Dass Kinder im Allgemeinen freien Eintritt haben und, sofern die Eltern es wünschen, professionell betreut werden, sind Fakten. Man darf auch nicht unterschätzen, dass die stolzen Tiere und ganz allgemein die Atmosphäre die Kleinen beeindrucken. Anders als bei speziell auf Kinder zugeschnittenen Veranstaltungen haben aber auch die Eltern ihren Spaß. Und das gastronomische Angebot ist

meist ebenfalls nicht zu verachten, den Erfahrungen nach ist für jeden Geschmack etwas dabei, von Bratwurst und Nackensteak über Pommes und Fisch hin zu Crêpes, Brezel, Kuchen, vielleicht abgerundet durch asiatische Speisen. Was an den Getränkeständen auf der Karte steht, ist zu erraten ...

Die Abläufe sind bei so einer Veranstaltung nicht nur hinter den Kulissen fast immer gleich, was es mir traditionell leicht macht, meine Begleitung direkt und ohne Umschweife »einzuführen«. Betonen muss ich allerdings, dass ich trotz meines Jobs als Rennsportjournalist nicht dafür bekannt bin, mich bei den Aktiven aufzuhalten. Sollte mir einer über den Weg laufen und ich kenne sie oder ihn, grüße ich natürlich, aber ansonsten bin ich mehr das Phantom. An Kaffee und Kuchen im Presseraum habe ich kein Interesse, und Small Talk ist nicht meins. Meine persönliche Routine ist die eines normalen Renntagsbesuchers. Da ich natürlich vorbereitet bin, gebe ich meine Wetten für alle Rennen bereits vor dem ersten Start ab. Einerseits ist nichts ärgerlicher, als den Sieger geahnt, aber nicht gewettet zu haben. Und andererseits habe ich keine Lust, in einer Schlange zu stehen, es sei denn, ich kann mir einen Gewinn abholen. Wobei ich nicht für hohe Einsätze spiele. Der Spaß steht für mich im Vordergrund, aber über den einen oder anderen Euro, den ich vorher nicht im Portemonnaie hatte, freue ich mich dann doch.

Zusammen mit meiner unerfahrenen Begleitung fülle ich meine Wettscheine aus, gebe sie an der Kasse ab, zahle und schlendere dann über die Bahn. Mein persönlicher Weg führt mich zum Führer, wo die Pferde vor den Rennen in Boxen gut sichtbar für die Zuschauer gesattelt werden und danach einige Runden erst ohne Reiter und dann mit dem Reiter paradien. In dieser Zeit können sich Klischees erfüllen, denn so manch Besitzerin oder Besitzergattin neigt dann doch mal zum Hut. Wenn die Reiter erscheinen, die anwesenden Besitzer begrüßen und kurze Zeit später aufsitzen, sagen vor allem Frauen gerne den Satz: »Ach, die sind ja klein

und niedlich.« Aber sollte man einen Mann von über 40 mit einer Körpergröße von vielleicht 1,70 Meter als »niedlich« bezeichnen? Jockeys sind de facto keine Zwerge. Sie sind nicht gerade groß, weil sie möglichst wenig Gewicht in den Sattel bringen müssen. Einem Hünen kann dies nicht gelingen.

Wenn die Pferde zur Bahn geführt werden, gehe ich mit meiner Begleitung auf die Tribüne, zumindest wenn diese frei zugänglich ist und man keine speziellen Karten benötigt. Vor den Augen öffnet sich nun eine grüne, herrliche Landschaft. Fahnen wehen im Wind, die Sonne scheint (zugegeben, nicht immer) – und toll anzuschauende Pferde mit Reitern, die in bunte Dresse gewandet sind, galoppieren an den Zuschauern vorbei in Richtung Startstelle. Ein ästhetischer Anblick. Wenn es losgeht und die Pferde im Rennen laufen, ist die Spannung greifbar. In einem solchen Moment fiebert dann auch schon mal jemand mit, der sich bisher nicht für den Sport interessiert hat. Das ist noch mehr der Fall, wenn eine kleine Wette getätigt wurde. Dies empfehle ich immer, denn für einen kurzen Moment ist man quasi Besitzer des Pferdes. Ein einziger Euro reicht schon.

Jedem Zuschauer, nicht nur einem Neuling, muss klar sein, dass so ein Rennen meist tatsächlich erst im Ziel entschieden ist. Der Jubel »Meiner führt« und die Trauer von »Meiner ist ganz hinten« können sich im Laufe des Rennens ändern. Galopprennen sind oftmals taktisch geprägt, Pferde haben unterschiedliche Vorlieben, und dass plötzlich ein lange Zeit hinten liegender Kandidat mit Speed durch das Feld schießt oder außen an allen Gegnern vorbeifliegt, kommt gar nicht so selten vor. Es gibt allerdings auch Pferde, die gerne von vorne gehen und die Konkurrenz sozusagen aus den Schuhen galoppieren.

Besonders groß ist die Spannung für jeden Wetter und somit auch für einen Rennbahnneuling, der vielleicht vor seinem ersten Wettgewinn steht, falls das bloße Auge den Sieger gar nicht erkennen kann. In einem solchen Fall wird die Zielfotografie zu Rate ge-

zogen. Wenn der Sieger über Lautsprecher verkündet wird, branden gleichzeitig Jubel und ein enttäuschtes Stöhnen auf. Nur bei der Verkündung eines toten Rennens herrscht Verwirrung, zumindest bei Rennbahnneulingen. Ich habe tatsächlich schon erklärt, dass die Pferde und die Reiter noch leben und auch nicht zeitnah erschossen werden. Es ist einfach nur ein Fachbegriff für Gleichstand.



3. GRUND

Weil Wetten spannend sind

Dass Wetten spannend sind, wird jeder Wetter bestätigen. Es geht nicht nur darum, Geld zu gewinnen und recht zu haben. Es geht auch um das »Mitfiebern« – und wenn am Ende der Kontostand höher ist als zuvor oder das Portemonnaie praller, dann umso besser ...

Zugeben, die Pferdewetten haben längst nicht mehr die Bedeutung wie in der Zeit vor dem Internet, als man ansonsten nur noch Lotto und Toto spielen konnte. Heutzutage beherrschen die Sportwetten den Markt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass es im Internet unzählige Anbieter gibt. Klar, dass Fußball die Nummer eins ist. Ich hatte Gespräche mit Menschen, die steif und fest behaupteten, dass sie viel Ahnung vom Fußball hätten und als Folge mit Wetten locker lohnende Gewinne erzielen können. Ich habe da meine Zweifel, man muss doch nur einmal an einem dieser typischen Tippspiele teilnehmen, die heutzutage zum Beispiel so manches Büro hat und die online auf verschiedenen Websites organisiert werden. Niemand hat grundsätzlich recht, es gibt den Erfahrungen nach so gut wie nie die gleichen Gewinner pro Spieltag. Als Experte für den Galopprennsport liegt man leider auch nicht immer richtig ... Dieser Sport kann aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden, zum Beispiel aus der eines Experten, der die Formen studiert und Fein-

heiten kennt wie Boden, Distanzen, Vorlieben für spezielle Bahnen, Abstammung, Reiter, Trainer und so weiter. Ich persönlich schaue mir immer die letzten Leistungen der Pferde an und werfe einen Blick auf die anderen Kriterien, doch am Ende entscheidet auch mein Bauch mit. Unter den Experten befinden sich die, die den Pferden sozusagen in die Augen blicken und genau wissen, ob sie gut drauf sind. An solch eine Fähigkeit glaube ich, beherrsche sie aber leider nicht. Auch der Gang eines Pferdes, der Glanz des Felles und so weiter haben für mich kaum Relevanz. Vermutlich würde das Pferd, welches mir optisch am besten gefällt, Letzter werden. Für mich sehen diese Tiere doch alle recht gleich aus, aber wer ständig mit ihnen von Angesicht zu Angesicht zu tun hat, für den haben sie Gesichter, so wie Schüler. Mit dieser Metapher hat mir der Trainer Andreas Wöhler in meiner Anfangszeit als Rennsportjournalist einmal erklärt, wie er seine Pferde erkennt: Er sieht sich als Lehrer, und sie sind seine Schüler. Sie haben alle verschiedene Eigenschaften und unterscheiden sich, wenn man genau hinschaut, im Aussehen.

Ein ahnungsloser Wetter betrachtet diesen Sport oftmals nach eigenen Kriterien. Vielleicht gefällt einfach der Name eines Tieres. Ich habe aber auch von Menschen gehört, die grundsätzlich nur ihre Autonummer wetten, also nach Zahlen gehen, und alles andere ignorieren. So etwas soll erfolgreich sein, auch wenn ich gewisse Zweifel hege.

Ab dem Moment, wenn sich die Startmaschine öffnet, ist das alles egal. Dann ist es nur noch spannend zu beobachten, was im Rennen passiert. Und wichtig ist nur das, was im Ziel zu sehen ist bzw. vom offiziellen Zielrichter verkündet wird. Wer eine Wette abgegeben hat, für den ist es nachvollziehbarerweise eine Spur spannender, denn, so sagt man in diesem Sport, für die zwei Minuten des Rennens gehört dem Wetter das Pferd. Und eine halbe Stunde später (zumindest im Durchschnitt) geht es bereits wieder weiter.